

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

241 (16.10.1909) Erstes Blatt

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Genulfen u. Unterh.-Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: G. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Parteigenossen! Landtagswähler!

Der Tag der Entscheidung steht bevor. Nur noch vier Tage trennen uns von dem Wahltermin. Diesmal soll und muß mit den Feinden des Volkes eine gründliche Abrechnung gehalten werden.

Der 21. Oktober soll den Volksverrättern eine Quittung bringen,

die sie nie vergessen. Nie war die Situation günstiger, nie die Stimmung des Volkes besser, um unsern Feinden eine Niederlage zu bereiten.

Parteigenossen! Jetzt heißt es drauf und dran; jede Minute muß zur Agitation und zur Aufklärung ausgenützt werden.

Erweckt die Schlafenden! Begeistert die Gleichgültigen!

Der 21. Oktober muß ein Tag des Triumphes für die sozialdemokratische Partei werden.

Vorwärts in den Kampf! Nieder mit der Reaktion!

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

Freudentanz der Baalspriester.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Ueber den klerikalen Justizmord an Ferrer berichtet das Berliner klerikale Blatt, die „Germania“, mit folgenden Worten:

„Der Anarchist Ferrer hat bereits seine verdiente Strafe gefunden, und damit ist eins der größten Verbrechen an der Menschheit zum Teil gesühnt worden. Glücklicherweise hat sich die spanische Regierung durch die von der Pariser Loge ausgegangene Aktion nicht beirren lassen. ... In der ganzen Welt werden Protestrummel gegen die Beurteilung und Hinrichtung des Anarchisten veranstaltet.“

Also die Abschachtung dieses Feindes der Kirche genügt nur „zum Teil“. Und wenn in Spanien weiter gemordet wird ohne Verhör und Gerichtsverhandlung, so wird die „Germania“ sagen, so geschehe es „glücklicherweise“. Und sie wird wieder über den „Protestrummel“ der Freimaurer und Juden höhnen, wenn verlangt wird, daß Feinde der Kirche gehört werden, bevor man sie standrechtlich erschießt.

Mit noch größerer Schamlosigkeit als das hauptstädtische klerikale Blatt verächtet die Zentrums-Prese der Provinz das heilige Recht der Inquisition. So schreibt ein führendes bayerisches Zentrumsblatt, das „Regensburger Morgenblatt“:

„Ferrer wurde heute Vormittag 9 Uhr erschossen. Von Rechts wegen! Nach seiner Beurteilung durch die ordentlichen Gerichte (nämlich das Kriegsgericht! D. Red.) ist Ferrer durch eine Kugel getötet worden. Doppelt und zehnmal hat er den Tod verdient, und in Wahrheit ist er ein viel größerer Verbrecher als ein Mörder, der etwa ein Dutzend Menschenleben auf dem Gewissen hat. Denn er hat durch Wort und Tat ungezählten den Glauben aus dem Herzen gerissen, sie zu Revolution, Mord und Plünderung verleitet und ist bei manchem schuld, der deswegen das Schafott betreten mußte. Da hilft all der widerliche Protest unserer modernen Liberalen und Radikalen nichts gegen den „Justizmord“. Von Rechts wegen hat dieser ruchlose tausendfache Mörder seine Verbrechen mit seinem Blute gebüßt.“

Diese Sprache läßt wenigstens nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Die Aufklärung ist schuld an der Revolution, also erschieße man die Aufklärer. Man reiße die Gebeine von Schiller und Goethe, von Kant und Fichte aus den Gräbern und werfe sie zugleich mit ihren sündigen Werken auf den Scheiterhaufen! Mit einem Mörder, der täglich seinen Rosenkranz betet, könnte das „Regensburger Morgenblatt“ noch christlich mitfühlen; tausendmal schlimmer als der fromme Verbrecher ist ihm aber der Reker, der die Schuld an allen Verbrechen zu tragen hat. So rein sein Leben auch sonst sein mag, so sei er doch dem Henker verfallen! Man kennt diese wunderbare Logik fränker, vielleicht durch eine unnatürliche Entartung des Geschlechtstriebs gestörtes Gehirn — sie riecht nach verbranntem Menschenfleisch, und sie wird diesen Geruch bis ans Ende aller Tage nicht los werden!

Der Irrwahn triumphiert! Mit hochgehobenen Köden tanzt die seltsame Priesterchast der Liebe um den noch zuckenden Leichnam. Die Auglein glänzen und die Wädeln glühn. Baal hat Durst, Baal will trinken. ...! Welch ein Schauspiel zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts!

Neueste Nachrichten.

Zum Code ferrers.

Madrid, 15. Okt. In der heutigen Sitzung des Madrider Stadtrats kam es zu großen Ständalzenen, da der Alcalde die Diskussion über die Verantwortung der Regierung gegenüber den letzten Ereignissen im Inland wie im Ausland nicht zulassen wollte. Die republikanische und die sozialistische Fraktion zogen sich protestierend aus dem Kollegium zurück.

Paris, 15. Okt. Wie die „Agence Havas“ aus Barcelona meldet, ist gestern Abend gegenüber dem bischöflichen Palast noch eine zweite Bombe explodiert.

Mailand, 15. Okt. Der Generalstreik ist allgemein in den Fabriken und Werkstätten. Alle Zeitungen stellten ihr Erscheinen bis morgen Nachmittag ein. Auf dem Rathaus und dem Dom ließ die Stadtverwaltung die Fahnen auf Halbmast hissen. Der spanische Konsul in Mailand demissionierte.

Paris, 15. Okt. Die Beerdigung Ferrers hat gestern auf dem sogenannten Südwest-Friedhofe in Barce-

lona stattgefunden. Zur Beerdigung waren nur die greise Mutter Ferrers, seine Nichte und einige Verwandte von den Behörden zugelassen. Als sich die Erde über dem Sarge schloß, fiel die Mutter Ferrers in Ohnmacht. Sie war am Mittwoch Vormittag 10 Uhr in Montjuich erschienen und hat, ihren Sohn noch einmal zu sehen, Ferrer war aber schon eine Stunde vorher erschossen worden.

Paris, 15. Okt. Der „Matin“ meldet aus Barcelona: Ein Kavallerieunteroffizier, welcher der Hinrichtung Ferrers beigewohnt hat, bestätigt, daß Ferrer aufrecht und mit unverbundenen Augen erschossen worden sei. Seine letzten Worte waren: Kinder, ihr könnt nichts daran ändern. Es lebe. ... Hier sank er tot zusammen. Ein hoher Beamter berichtet, daß Ferrer den Anarchisten Malatto zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt habe. Malatto, der hierüber noch keine Kenntnis hatte, wurde von dieser Tatsache durch einen Berichterstatter des „Matin“ in Kenntnis gesetzt. Er zeigte sich keineswegs darüber überrascht, da er und Ferrer die besten Freunde waren.

Rom, 15. Okt. Neue Kundgebungen zugunsten Ferrers haben gestern in Rom und andern italienischen Städten stattgefunden. In der Hauptsache durchzogen die Kundgeber die Straßen und schlugen die Scheiben der Läden ein, die nicht geschlossen hatten. Erster gestaltete sich die Lage in Florenz und Mailand. In Florenz durchzogen 15 000 Kundgeber die Straßen und erzwangen die Schließung der Läden. In einer Versammlung wurde der Boykott spanischer Waren empfohlen und beschlossen, vor das Konsulat zu ziehen. Zwei Schwadronen Kavallerie versuchten die Menge aufzuhalten. Diese zog sich für einen Augenblick zurück. Plötzlich sah man die Pferde der Kavallerie stürzen. Die Demonstranten hatten Drähte über die Straße gezogen und fielen nun über die aus dem Sattel geworfenen Kavalleristen her. Ein Gendarmen-Offizier und drei Gendarmen wurden schwer, 10 leichter verletzt. 4 Pferde wurden getötet.

Zur deutschen Protestbewegung wegen der Erschießung Ferrers. (Telegramm.)

Berlin, 16. Okt. Gestern fand hier eine überaus stark besuchte Versammlung der demokratischen Vereinigung wegen der Erschießung Ferrers statt. Eine scharfsichtige Resolution wurde angenommen. In Halle a. S. protestierten im gleichen Sinne 2500 Personen. Ähnliche Protestversammlungen finden demnächst statt in Frankfurt a. M., Berlin, Breslau, Köln.

Anzug



K. 5. Karlsruhe

Meyer Ecke Mariesstr.

Mensfels

M. Kraut

Vogel.

Burg.

Rottweil.

Beiler.

J. 1 M. 21 Johann

Politische Uebersicht.

Ob ein Narr Schulinspektor sein kann,

Diese Frage hatte das Schöffengericht Würzburg zu entscheiden, vor dem sich der bekannte Herausgeber der „Freien Bayer. Schulzeitung“, Lehrer Beyhl, der Feind Casselmanns, wegen Beleidigung des Pfarrers und Lokalschulinspektors Semmelin von Langendorf zu verantworten hatte. Die Beleidigung wurde in einem Artikel erblickt, der die Ueberschrift trug: „Kann ein Narr noch Lokalschulinspektor sein?“ In dem Artikel wurde behauptet, daß Pfarrer S. geistesgestört sei und durch seine Narrenstreiche das Ansehen in der Gemeinde verloren habe. Es wurden eine ganze Reihe solcher Narrenstreiche aufgezählt und mitgeteilt, daß dem geisteskranken Pfarrer durch das bischöfliche Ordinariat die priesterlichen Funktionen entzogen worden seien, nachdem ein bischöflicher Kommissar tagelang in Langensfeld gewohnt und grobe Verstöße festgestellt habe, aber trotzdem sei ihm die Eigenschaft eines Lokalschulinspektors belassen, und so führe sich denn seit Monaten ein armer Geisteskranker als geistiger Führer des Schulwesens auf, quäle den Lehrer, schädige das Ansehen der Schule, mache die Autorität des Staates zum Spott des Volkes usw.

In der Verhandlung wurden fast alle Angaben des Artikels als wahr erwiesen. Es wurde eidlich festgestellt, daß der Lehrer durch das Treiben des Pfarrers gegen ihn krank geworden, daß in der Religionsstunde von dem Pfarrer über Gebühr geprügelt wurde, daß er allerlei absonderliche Handlungen vornahm, die ihn zum allgemeinen Gespött machten. Das bischöfliche Ordinariat hatte neun belastende Punkte gefunden, die es ihm unmöglich machten, den Pfarrer noch weiter kirchliche Funktionen versehen zu lassen. Zum Schulinspektor war er aber immer noch gut genug. Trotz dieser glänzenden Rechtfertigung wurde Beyhl zu 150 M. Strafe verurteilt, weil aus der Form des Artikels die Absicht der Beleidigung hervorgehe.

Amtliche Erhebungen in der Tabakindustrie.

Wir teilten bereits mit, daß im Auftrage des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und des Verbandes der Zigarrenfortierer die Genossen Deichmann und v. Elm bei den Reichsschatzsekretär vorstellig geworden waren, um zu erzielen, daß für die durch das neue Tabaksteuergesetz brotlos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen ausreichende Unterstützung gewährt werde.

Jetzt wird aus Minden gemeldet, daß dort Mitglieder des Reichsschatzsekretärs, des Finanz- und Handelsministeriums eingetroffen seien, um die Bezirke der westfäl. und rheinischen Zigarrenindustrie zu bereisen und Erhebungen über die Wirkungen des neuen Tabaksteuergesetzes anzustellen. Die Kommission hat besonders die Aufgabe, über den Umfang der Arbeiterentlassungen Erkundigungen einzuziehen.

Wenn die Herren der Regierung den ihnen gewordenen Auftrag gewissenhaft ausführen, woran zu zweifeln vorläufig noch kein Grund vorliegt, dann werden sie erkaunt sein über das Elend, das durch die neue Steuer über die gesamte Tabakindustrie hereingebrochen ist.

Fortwährend geben neue Meldungen über arbeitslos gewordene Tabakarbeiter ein. So feiern jetzt in Ennigloh bei der Firma Wellensief seit 4 Wochen 52 Arbeiter bzw. Arbeiterinnen; bei Reising u. Tiele 25 Arbeiter 3 Wochen; bei Lobau u. Brune 29 Arbeiter 6 Wochen und bei J. Meyer 18 Arbeiter ebenfalls längere Zeit. In Niemsloch haben 36 Arbeiter 726 Tage feiern müssen. In Ahle feiern 35; in Schwenningdorf 27 Arbeiter. In Herford hat die Firma Sellern u. Weinberg ihre Arbeiter entlassen; die Firmen Jürgens u. Reimbach und Janke u. Schönhoff haben ebenfalls den Betrieb eingestellt. In St. Annen haben 50 Arbeiter 100 Tage feiern müssen. In Dortmund arbeiten die Zigarrenarbeiter seit dem 23. August nur 4 1/2 Tage pro Woche und seit dem 6. Oktober ist die Arbeit ganz eingestellt. In

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

241

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Nacht nicht, meine Freunde, sagte die beleidigte Dame mit sanfter Stimme, es ziemt den Freunden des verfolgten Genies nicht, zu jener argen Welt zu gehören, die es liebt, das Strahlende zu schwärzen.“

Die zum Weinen wie zur ausgelassensten Lustigkeit allezeit gleich bereite Emilie konnte hier nicht länger widerstehen. Sie warf sich in einen Lehnstuhl und lachte, daß ihr die Tränen in die Augen kamen.

Frau von Cloten, sagte Primula mit Würde, ich muß Ihnen sagen, daß Ihr Benehmen für ein zartbesaitetes Gemüt, wie das meinige, etwas tief Verlesendes hat; dann sich zu Oswald wendend, mit dem Tone des sterbenden Cäsar: Oswald, das habe ich nicht um Sie verdient! und sie wandte sich zu gehen.

„Liebste, beste Frau Professorin! rief Emilie aufspringend und ihr in den Weg tretend, ich bitte tausend, tausendmal um Verzeihung, aber sehen Sie selbst, ob es menschenmöglich ist, dabei ernst zu bleiben.“

Und sie drängte Primula mit sanfter Gewalt an den Arm, vor welchem sich sonst die Dichterin an ihrem eigenen musikalischen Anblick zu begeistern pflegte. Jetzt aber war Sineischaun, einen Schrei ausstoßend, wie wenn sie das Haupt der Gorgo erblickt hätte, und dann ohne weitere Vorbereitung Oswald, der glücklicherweise dicht hinter ihr stand, ohnmächtig in die Arme fallen, das Werk eines Augenblicks.

Bitte, Klingeln Sie nach dem Mädchen, sagte Oswald, indem er die Ohnmächtige nach dem Sopha trug.

Auf Emilien's Sturmläuten erschien denn auch alsbald Primula's Hofe; aber schon hatte die Dichterin sich soweit erholt, daß sie die Augen halb aufgeschlagen und mit matter Stimme zu Oswald und Emilie sagen konnte: Ich danke euch, meine Freunde! Ihr hattet ein Recht zu lachen; du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas. Aber

Solzhausen (Waldeck) läßt die Firma Belmar u. Co. über 120 Arbeiter feiern; Biermann und Schoerling etwa 80 und Schwiering u. Gasse 40 Arbeiter.

Cröpfe und Dummköpfe.

Am 31. Oktober vorigen Jahres lud die Vothringer „Volkszeitung“, ein Zentrumsblatt, folgendermaßen zum Abonnement ein:

Ein Attentat, wie es bisher noch nicht da war, ist beabsichtigt, und zwar schon in der nächsten Zeit.

Gegen wen? Gegen dich, gegen jeden aus euch. Zwar ist es nicht auf euer Leben abgesehen, aber auf eine Stelle, auf welcher die Leute sehr empfindlich sind, nämlich auf euren Geldbeutel.

500 Millionen neuer Steuern will der Reichsschatzsekretär aus dem deutschen Volke herauspressen. Und das solltet ihr auch nicht an eurem eigenen Leibe verspüren!

Am 4. November, gleich zu Beginn des Reichstages wird der erste Vorstoß gemacht und das diesbezügliche Gesetz dem Reichstage vorgelegt.

Bauern, Beamte, Geschäftsreisende und Handwerker werden davon herührt. Noch selten stand das deutsche Volk vor der Lösung so schwerer Fragen.

Nur ein ganz armer Tropf oder ein Dummkopf

kann ohne Interesse an diesen und den anderen hochwichtigen Fragen des öffentlichen Lebens teilnahmslos vorübergehen.

Diese Plünderung der Taschen des armen Volkes — die Reichen spüren ihre geringen Beiträge wenig oder gar nicht — ist inzwischen mit Hilfe der Zentrums-partei vollendet, und der kleine und arme Mann, der nun noch mit ihr geht, muß wirklich ein arger Tropf und Dummkopf sein.

Badische Politik.

Wie das Zentrum denpolitischen Kampf führt.

Aus Gottenheim schreibt man uns: Wie man auf dem Lande die Sozialdemokratie bekämpft, zeigt folgendes Beispiel: Seitdem dahier eine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden, hat ein Kampf gegen dieselbe begonnen, der seines gleichen sucht. Dem Wirt sagte man den Boykott an und alle, die im Verdacht stehen, mit der Sozialdemokratie zu sympathisieren, sind mit Vor- und Zunamen aufgeschrieben. Hauptächlich hat man es auf den hiesigen „Volksfreund“-Abonnenten abgesehen, den man geschäftlich kaltestellen möchte. Diese Kampfesweise benützte ein gebildet sein wollender Mann, Pfarrer Dr. Keller, um ein Exempel zu statuieren. Allerdings mit solchen Mitteln die Sozialdemokratie zu bekämpfen, ist viel leichter, als mit geistigen Waffen. Der ungeteilte Beifall der Versammlung, der dem Genossen Niedmiller, als er dem Herrn Doktor eine wohlverdiente Sektion erteilte, gesendet wurde, hat diesem Herrn stark auf die Nerven geschlagen. Die letzte Zentrumsversammlung war daher als Protest gegen die Sozialdemokratie anzusehen. Dr. Schofer sprach, wahrscheinlich aus christlicher Nächstenliebe, von „roten Brüdern“, die als Sprüchmacher und Krakehler nur verdienen, daß man über sie zur Tagesordnung übergeht. Alsdann kam der Vorsitzende der Versammlung, Herr Weber, Vorstand des kathol. Arbeitervereins, der eine sozialdem. Versammlung für eine Sauersee hielt. Sodann verlegte er noch Kroschbilstränen, weil Genosse Niedmiller auf die pfarrherrlichen Hüneraugen traf. Deswegen braucht sich dieser Herr nicht zu moufieren, denn es ist noch in lebhafter

Erinnerung, in wie unflätiger gemeiner Weise dieser Herr seinen derzeitigen Präses beschimpfte. Solchen Leuten bleibt es vorbehalten, wann die Sozialdemokratie zu kämpfen.

Bewußt falsch berichtet?

In einer Versammlung in Mingolsheim hat der Zentrumsabgeordnete Dr. Schofer aus der Schule geplaudert. Wie der Mannheimer Amtsrichter Dr. Kornmayer, der jener Versammlung anwohnte, an die weitere Öffentlichkeit brachte, sagte Dr. Schofer in Mingolsheim, das Zentrum habe deshalb besonderes Interesse daran, daß der Herr v. Menzingen in den Landtag komme, weil man in steter „Führung mit dem Hof“ bleiben wolle, was durch die verwandtschaftlichen Beziehungen von Menzingens zu dem Hofmarschall Grafen v. Andlaw erreicht werde.

Herrn Dr. Schofer war die Befanntgabe seiner offenbar unbedachten Aeußerung über die Rolle, die der Baron v. Menzingen im Interesse des Zentrums in Gofreien zu spielen hat, sehr unangenehm und er sandte deshalb einigen Blättern, darunter auch dem „Volksfreund“, eine Verächtigung, in welcher er entschieden bestritt, eine solche Aeußerung getan zu haben. Amtsrichter Dr. Kornmayer erließ darauf eine Erklärung im „Seidelberger Tagblatt“, daß er seine Behauptung über die von Dr. Schofer gemachte Enthüllung aufrechterhalte und daß eine große Anzahl Mingolsheimer Bürger bereit sei, für die Wichtigkeit der Behauptung einzustehen.

Herr Dr. Schofer hat nunmehr die Pflicht, den Beweis zu führen, daß er den Zeitungen nicht eine wissenschaftlich unwahre Berichtigung zugesandt hat. Man darf gespannt sein, was der geistige Vater des „Waldbüchel“ nun gegen den Amtsrichter Kornmayer tun wird. Mit „Berichtigungen“ ist da nicht mehr getan, hier muß Klapp und klar der Beweis geführt werden, wer im Rechte und wer im Unrechte ist.

Zentrumsliche „Volksaufklärung“.

In einer Zentrumsversammlung in Elgersweier bei Offenburg sprach auch der christliche Arbeitersekretär Ruhn aus Strazburg über die neuen Reichsteuern. Nach einem Bericht des „Ortenauer Bote“ sagte der Herr Ruhn u. a.:

„Die Geschäfte, die mit Wechseln arbeiten, sind Bruchgeschäfte, sie sind nicht mehr wert, als daß sie zugrunde gehen.“ „Wer Häuser oder Grundstücke nicht bar bezahlen kann, soll das Ankaufen derselben bleiben lassen.“

Herr Ruhn ist nicht der einzige Zentrumsredner, der solchen Blödsinn verzapft. Wir hätten auch gar keine Notiz davon genommen, wenn nicht die Zentrumspresse fort und fort mit angeblichen Aeußerungen sozialdemokr. Redner krebse ginge und sich ungeheuer darüber entriestete. Dabei sind die Behauptungen der Zentrums-presse gewöhnlich gar nicht wahr oder stark entstellt. Hier sehen wir an einem eklatanten Beispiel, wie von Zentrumsseite das Volk über die neuen Reichsteuern „aufgeklärt“ wird. Das tollste Zeug reden darüber die zentrumslichen Arbeiteragitatoren.

Zu drei Versammlungen

Spricht Herr Wacker am Sonntag im Wahlbezirk Wolfach-Triberg. In der Zentrumspresse wird im Jahrmartill für die Versammlungen Propaganda gemacht. Wacker will diesmal — sollte es was es wolle — sein Ziel erreichen. Ob es ihm gelingt, ist allerdings sehr fraglich.

Die Reserverübungen und Landtagswahlen.

Wir teilten gestern mit, daß zum Trainbataillon in Durlach auf 15. Oktober Reservisten eingezogen, mithin ihres Wahlrechts beraubt werden. Nun schreibt man uns, daß auch auf dem Schieflach Bahn bei Nöln zurzeit badi'sche und sächsische Reservisten bei den Schießübungen sind. Während nun bei den Sachen ein Parolebefehl

liche Wirkung nicht verfehlt; und wenn er in diesem Augenblicke auch an die glänzendere Schönheit Helenens und an das dachte, was er seine wahre Liebe nannte, so dient dies nur dazu, ihm die Süßigkeit einer verstoßenen und gewissermaßen verbotenen Leidenschaft desto be-räuschernd zu machen.

„Zürnen Sie — zürnst du mir noch, Emilie? sagte er mit dem einschmeichelndsten Ton seiner weichen tiefen Stimme.“

Ich dir zürnen! erwiderte Emilie, und sie schmiegte sich noch enger und inniger an ihren Begleiter; kann man da zürnen, wo man nichts möchte, als nur immer lieben, unglücklich lieben und —

Und was, du Golbe —

Vielleicht auch ein wenig wieder geliebt werden. Das Klang so findlich, treu und gut, daß Oswald nicht begreifen konnte, wie er jemals die Liebe dieses lebens-würdigen Geschöpfes habe von sich weisen können.

Und doch, sagte er, hast du mir einst gezürnt und hastest, weiß es der Himmel, der mit seinen goldenen Sternen auf uns herniederblickte, auch Ursache dazu. Wie soll ich dir vergelten, du Großmütige, was ich — o, ich darf gar nicht an jenen Abend auf dem Balle in Grenwiz denken!

Wirklich? erwiderte Emilie heiter, o, dann ist alles wieder gut, dann will ich nichts beklagen von allem, was seitdem geschehen ist.

Von allem, was geschehen ist? Was ist geschehen?

Wie du fragst! Bin ich nicht Frau von Cloten! Und weshalb bin ich es? Doch nur, weil du meine Liebe verschmähtest. O, Oswald, ich kann dir nicht sagen, wie es in mir tobte, als ich dich an jenem Abend verlassen hatte. Mein Herz wollte brechen; ich hätte laut aufschreien können, ich hätte mich an die Erde werfen und mich tot weinen können. Und doch schickte ich Cloten zu meiner Tante; um bei ihr um mich anzuhalten. Wie ich das konnte? Du kennst uns Frauen nicht, wenn du danach fragst. Cloten oder ein anderer, es war mir alles gleich in diesem Augenblicke. Ich hatte nur den einzigen Ge-

bekanntgegeben wurde, daß alle Referenten am 18. Oktober morgens entlassen werden, damit sie an der Landtagswahl am 21. Oktober teilnehmen können, hat man bei den Wadensern bis zur Stunde von einer gleichen Entscheidung nichts gehört.

Das „Mißverständnis“ der „Bad. Presse“.

Zur Einrichtungsfrage druckte auch die „Badische Presse“ einige Ausführungen eines Telegraphenbureaus ab. Darob wurde der sogenannte Chefredakteur der „Bad. Presse“ vom „Bad. Beobachter“ hart angefahren.

„Daß er sich für den spanischen Anarchisten nicht über das rein menschliche und christliche Mitleid hinaus einsetzen wolle und daß der Ausdruck „Führer“ der mit Bezug auf die Einrichtungsfrage in der „Bad. Presse“ gebraucht wurde, lebhaft referierenden Charakter hatte, insofern konstatiert wurde, daß weite Kreise radikaler Richtung in Ferrer das Opfer eines Justizmordes sehen.“

Der „Beobachter“ ist über diese Kneiferei des Chefredakteurs der „Bad. Presse“ und „feinsinnigen Dichters“ natürlich sehr erfreut und nimmt mit Genugtuung von dem „Mißverständnis“ Notiz. Für die „Bad. Presse“ ist die Ermordung Ferrers nichts anderes, als wenn einem Hund ein Bein abgefahren wird; sie berichtet auch über Vorgänge, die in der ganzen Welt Empörung hervorgerufen, nur „referierend“, um nirgendwo Anstoß zu erregen.

Man wird sich diesen feigen Rückzug der „Bad. Presse“ vor dem wütenden Geheiß der „Bad. Beobachter“ merken, für den Fall, daß sich der Chefredakteur des „unparteiischen“ Thiergartenorgans wieder in der Rolle des Helden und Märtyrers gefallen möchte.

Daß — nebenbei bemerkt — der „Bad. Beobachter“ gegen den gemordeten Ferrer Gift und Galle speit, nimmt nicht weiter wunder.

Landtagskandidaturen.

Wertheim. Im Landtagswahlkreis Wertheim-Buchen-Tauberbischofsheim wurde Bürgermeister und Mühlensbesitzer Diehner in Urpfar (Amt Wertheim) als Kandidat der national liberalen Partei nominiert.

Fullendorf. Die Versammlung der national liberalen Vertrauensmänner des 1. Landtagswahlbezirks hat einstimmig beschlossen, Herrn Landwirt Sängler in Diersheim als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

Emmendingen. Der Bund der Landwirte stellte für den Bezirk Emmendingen den Landwirt und Gemeinderat Karl Vogt-Wahlungen als Kandidaten zum Landtag auf.

Hastlach i. R. Die liberalen und demokratischen Vertrauensmänner des 28. Wahlbezirks Wolfach-Offenburg haben Dr. Feimburger als Kandidaten aufgestellt.

Daxlanden. Daß es auch unter den Landwirten sehr viele gibt, welche den Schwindel des völkerverräterischen Zentrums einsehen, zeigt der folgende Fall, der sich hier zugetragen hat: Sagen da kürzlich in einer Wirtschaft neun Landwirte, welche dort gegen Abend, wie es hier bei den Landwirten üblich ist, ihr Vesperbrot einnahmen.

Da kamen diese u. a. auch auf die Landtagswahl zu sprechen. Das Gespräch schien anfangs ein sehr heiteres zu werden, als einer dieser Landwirte sagte: „Welchen tu ich desmol nimm (d. h. Welcher wähl ich diesmal nicht), lieber stimme ich nett ab.“ Darauf wurde aber das Gespräch ernster, als ein anderer, es mag wohl der älteste gewesen sein, in etwas verzagtem Tone sagte: „Die Gesellschaft soll mir ja nimm mit einem Stimmzettel komme, denn der Schwindel, den die treibe, ist mir doch zu dumm. Do haigis immer, die Religion ist in Gefahr. Mit dem Zeug komma se allweil nemme bei. Ich geh in mei' Kirch, u mach mei Sach, wie's recht ist, aber die kriege vor mir lei Stimme auch. Jetzt bin ich an alter Mann und mueß mich all Tag ärger ploge, un-

danke, mich an dir zu rächen, indem ich mich so tief unglücklich machte, als nur möglich; damit du mein Unglück auf dem Gewissen hättest, damit ich einst zu dir sagen könnte: du hast es ja nicht anders gewollt.“

Dies Eintr ist früher gekommen, als du wohl selbst gedacht hast; ich wollte freudig Jahre meines Lebens geben, ja auf der Stelle wollte ich sterben, könnte ich dich dadurch wieder so frei machen, wie du warst, als wir uns zum erstenmal in Barnewitz sahen.“

Was hätte ich von meiner Freiheit, wenn ich dich verlieren müßte? erwiderte Emilie ärtlich und neckisch. Nein, nein, Oswald, zehntausendmal lieber so, wie es jetzt ist. Wenn du mich ein wenig lieb haben willst —

Kannst du daran zweifeln? Riehlteich; aber gleichviel, ein wenig nur und ich bin zufrieden; mag ich dann immerhin Frau von Cloten heißen; magst du dann immerhin eine andere lieben — Eine andere?

Ja, mein Herr, eine andere, die allerdings sehr schön aber auch ebenso stolz wie schön ist, und die, das können Sie versichert sein, ihrem Stolz unbedenklich ihre Liebe opfern würde, wenn sie, woran ich übrigens zweifle, wirklich lieben kann. O, Oswald, ich wollte, du hättest sie gestern Abend gesehen! Ich weiß, die Leute schelten mich kokett, und ich mag's auch wohl sein, wenn's darauf ankommt, einen Narren am Seil zu führen; aber dann tu' ich's lustig und nicht mit keuchendem Augenniedererschlagen, wie Selene. Ich kann dir sagen, daß ich mich gestern für dich geschämt habe. Ich dachte, der arme Mensch verächtlich vor Liebe, während die Dame seines Herzens sich hier nach Herzenslust die Kur machen läßt, und von wem? von dem Ausbund aller düffelhaften Aufgeblasenheit; die je in einem bunten Rock steckte; von dem König aller Ballhelden in Lackstiefeln und tadellosen Glacés; von dem Musterbild unserer jungen Laffen, die ihm vergebens seine Kopfhaltung nachzuäffen und sein Non, Ma'am, oui, Ma'moiselle! nachzuschnarren suchen.

immer mehr zahlte. Na'schlage gehört amol, so kann's nett weitergeh.“

Die andern Landwirte sagten dann zustimmend: „Er hat recht, es ist so.“ Wir sahen am andern Tisch und schauten ob dieses Gesprächs einander verwundert an, weil wir es nicht für möglich hielten, daß aus dem Munde eines alten Mannes, der bisher dem Zentrum angehört hat, solche Worte des Protestes kommen.

So muß es aber kommen, damit das Zentrum auch sieht, daß es auch bei den Landwirten mit der Spekulation auf die Dummheit nicht mehr so weiter geht.

Landtagswahl-Agitation.

Durlach.

Auf Mittwoch Abend hatten die Nationalliberalen eine öffentliche Wählerversammlung in die Festhalle einberufen, die indessen nur von knapp 200 Personen besucht war, wovon etwa 50 Angehörige anderer Parteien. Zunächst sprach Herr Dr. Obkircher; er freite kurz das Stichwahlabkommen von 1906, ging dann auf die Situation bei Auflösung des Reichstags 1907, auf die Gründung des Reichsbunds, seine Tätigkeit und seine Erfolge und endlich seine Sprengung durch die Finanzreform

Flugblatt-Verbreitung

im ganzen Land findet morgen, Sonntag statt. Zum letzten Male rufen wir zur Arbeit für die große Sache der Sozialdemokratie, für die Vorbereitung guter Wahlerfolge am 21. Oktober auf. Auch der letzte Mann muß sich am morgigen Tage der Sozialdemokratie zur Verfügung stellen. Unsere Flugblätter müssen landauf, landab gelesen werden. Kein Dorf, kein Haus darf man dabei übergehen. Wir bitten unsere Parteifreunde, dessen eingedenk zu sein und am morgigen Sonntage sich in den zur Ausgabe des Flugblattmaterials bestimmten Lokalen einzufinden.

ein, vor allem die Tätigkeit des Zentrums beleuchtend. Durch den Regierungsentwurf zur Finanzreform sei ein „großer Zug“ gegangen, der Schnapsbrot habe ein schlechtes Bildwert daraus gemacht. Es bestiehe nun in den Massen der Bevölkerung Jörn und Mißstimmung über die neuen Steuern, die sich namentlich bei Nachwahlen leider sehr zugunsten der Sozialdemokratie äußern, das sei bedauerlich. Die Sozialdemokratie sei und bleibe unfruchtbar, sie könne den Arbeitern nicht das bieten, was sie von ihr erwarten. Trotz der Gunst der politischen Verhältnisse sei sie in keineswegs benedenswerter Lage. Innere Kämpfe, die theoretischen Grundlagen ihres Programms durch die tatsächlichen Verhältnisse als übertrieben, als nicht zutreffend erwiesen, ihr Endziel unerreichbar, weil der menschlichen Natur, den menschlichen Eigenschaften mißstrebend, so stehe sie gegenwärtig. Die Arbeiter müßten das endlich einsehen, und in absehbarer Zeit sich wieder mehr und mehr unter liberaler Fahne aufzumenden, diese Hoffnung dürfe man nicht aufgeben.

Wir hätten es tatsächlich nie für möglich gehalten, daß der Führer einer Partei sich ein so schiefes Urteil über eine Kulturbewegung wie die Sozialdemokratie bilden könnte unter Ignorierung oder völlig falscher Auffassung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung und ihrer Kräfte. Der Mann hat

And wer ist dieser Held? fragte Oswald mit einem Lachen, das nicht ganz natürlich klang.

Ein russisch-preussischer Fürst Waldernberg — Waldernberg-Malikowsky-Relbus —

Ist es nicht ein schwarzer Mann, so lang, wie sein Name, mit einem Gesicht, wie ein melancholischer Bulldogg?

Ganz derselbe. Schön ist er nicht; wichtig ebensowenig, wahrscheinlich auch nicht einmal gut — aber, was tut's? Bei der Aussicht, Fürstin von Waldernberg-Malikowsky-Relbus zu werden, und über einige hunderttausend Seelen zu kommandieren, kann man über die Seelenlosigkeit seines Gemahls schon gnädiglich den Schleier der dunklen seideweichen Wimpern fallen lassen.

Während Emilie so den Dämon der Eifersucht zu ihrer Hilfe rief, waren sie in die unmittelbare Nähe von Fräulein Vars Haus, an dem ihr Weg vorüberführte, gekommen. Emilie schweig und suchte zusammen, denn aus dem Schatten der Pappeln vor der Gartenpforte löste sich plötzlich eine riesige, in einen langen Mantel gehüllte Gestalt, die dort gestanden haben mußte, ab und kam langsam an ihnen vorüber.

Quand on parle du loup — flüsterte Emilie, als sie einige Schritte weiter gegangen waren; wenn es weniger dunkel wäre, so würde das ein interessantes Rencontre gewesen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 16. Okt. B. 9. „Gespenter“, ein Familiendrama in 3 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 17. Okt. A. 10. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“, in 3 Akten von R. Wagner. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Montag, 18. Okt. C. 10. „Stützen der Gesellschaft“, Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.

offenbar keine Ahnung von dem Ideengang der Arbeiterklasse, von der Auffassung ihrer Stellung zum Volksganzen. Wie ganz anders hat doch da ein Fieser die Sachlage betrachtet, der vor mehr als 10 Jahren in einer Versammlung in Eglau Bierhalle u. a. sagte: „Gewiß ist die Sozialdemokratie die Partei der Zukunft, aber wir werden uns unserer Haut wehren, solange es geht.“ Wenn man den Führer Obkircher gehört hat, dann begreift man, wie so der „Kampf nach zwei Fronten“ so energisch propagiert wird. Hat doch Herr Dr. Obkircher am Mittwoch Abend durchblicken lassen, daß man ziemlich bestimmt mit einem Stichwahlabkommen zwischen Nationalliberalen und Linksliberalen rechnet; dagegen schien ihm schon der bloße Gedanke der Einbeziehung der Sozialdemokratie in ein solches Abkommen unangenehm. „Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit“, schrieb vor einiger Zeit einmal der „Volksheld“ in Bezug auf den Nationalliberalismus durchaus zutreffend. Herr Obkircher behandelte dann noch in längeren Ausführungen mehrere Fragen der Landespolitik, ohne Neues zu bringen.

Herr Fritsch, der nationalliberale Kandidat, machte sodann so ziemlich dieselben Ausführungen, fast mit denselben Worten, wie in der ersten nationalliberalen Versammlung vor drei Wochen. Herr Gemeinderat Kändler trug hierauf Gausbesitzerchmerzen vor. Er verlangt stärkere Heranziehung der Rentensteuerkapitalien und schlägt mit den Worten: Wenn die Nationalliberalen es nicht fertig bringen, den Schuldenabzug bei der Gemeindebesteuerung zu ermöglichen, dann können sie sich begraben lassen. (Stürmische Heiterkeit.) Im Schlußwort wendete sich dann Herr Kammerlenograph Frey nochmals in längeren Ausführungen gegen die Sozialdemokratie und das Zentrum.

In der nationalliberalen Versammlung am letzten Mittwoch wendete sich Herr Dr. Obkircher u. a. auch gegen die von der hiesigen Parteileitung (nicht von Karlsruhe aus, wie er meinte) an unsere Parteigenossen ergangene Aufforderung, die gegnerischen Versammlungen zu meiden. Er meinte, dies als Zeichen der Schwäche, als Furcht vor Aufklärung und gemäßigteren als Kompliment für sich deuten zu sollen. Auch im „Landesboten“ vom Donnerstag moßte sich ein Artikler darüber, wie die Sozialdemokratie das Volk aufklärt. Ob das ein Zeichen der Schwäche ist, das gedenken wir den Herren National- und Linksliberalen in einigen Tagen zu beweisen. Und was die Furcht vor Aufklärung unserer Wähler betrifft, du lieber Himmel, die haben doch wir nicht zu fürchten. Glaubt vielleicht Herr Dr. Obkircher, wenn er erklärt, die Sozialdemokratie habe am allerwenigsten zur Verhinderung der Konsumsteuern getan, daß ihm das ein Arbeiter glaubt? Oder wenn er unserer Fraktion den Vorwurf macht, daß sie ihre Taktik so eingerichtet habe, um eine Reichstagsauflösung herbeizuführen, glaubt er damit in einer aus lauter Sozialdemokraten bestehenden Versammlung den allergeringsten Eindruck zu erzielen? Ganz im Gegenteil. Und nun die „Aufklärung“, die in den linksliberalen Versammlungen verzapft wird und vor der wir uns angeblich fürchten. Da schweigt man sich bei der Behandlung der Reichsfinanzreform zunächst einmal gründlich über die Tatsache aus, daß auch die Linksliberalen zur Bewilligung von 400 Millionen indirekter Steuern bereit waren und im übrigen kopiert man das sozialdemokratische Landtagswahlprogramm. Nein, meine Herren, nichts von alledem trifft zu! Wir halten es einfach für überflüssig, die erfahrungsgemäß nie an allzu großer Besucherzahl leidenden liberalen Versammlungen zu füllen, damit die Herren hinterher nicht mit so und so stark besuchten Versammlungen paradiere und alles, was da war, für sich reklamieren können, auf dem Papier natürlich. Auf die sonstigen Salbadereien des „Landesboten“-Artiklers eingezugehen, erübrigt sich. Nur den einen guten Rat noch: Wenn sich die Herren wieder einmal ärgern, dann wollen sie das doch nicht gar so deutlich merken lassen.

Ottenu.

Am Sonntag fand hier im Gasthaus zum „Strauß“ eine gut besuchte öffentliche Volksversammlung statt. Das Referat hatte unser Landtagskandidat, Gen. P. Müller aus Dienten, übernommen. In längerem Vortrag geißelte er mit scharfen Worten den Volkserrat durch den Schnapsbrot am arbeitenden Volke. Ferner erläuterte er in vorzüglicher und gut verständlicher Ausführung die wichtigsten Fragen des kommenden Landtags. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Referenten und lösende Beifallsrufe durchdröhnten den geräumigen Saal der Turnhalle, als der Redner zu Ende war. Die Stimmung der Wähler Ottenu ist eine vorzügliche, und wir sehen mit größter Zuversicht dem 21. Oktober entgegen, der am besten beweisen wird, wie die „nationale Tat“ des alleinseligmachenden Zentrums im wertvollen Volke aufgenommen wurde, trotzdem Ottenu überschwemmt wurde mit den allein geschickten Waldmichel-Flugblättern.

Wessental.

Letzten Sonntag war hier die erste sozialdemokratische Versammlung. Anwesend waren 76 Landwirte. In der Zentrumsversammlung, welche in hiesiger Gemeinde stattfand, waren 55 Personen. Wenn man bedenkt, daß bei der letzten Wahl fünfliche Stimmzettel, welche abgegeben wurden, den Namen des Zentrums-Abgeordneten trugen, so können wir mit der Versammlung zufrieden sein. Das Thema lautete: „Die politische Lage in Baden und die Finanzreform“. Aufmerksam folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners und der Beifallssturm am Schluß der Rede bewies, daß er den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Daß es schwer hält, in Zentrumsdomänen eine sozialdemokratische Versammlung abzuhalten, zeigt folgender Fall: Ein hiesiger Bürger erklärte am Schluß der Versammlung, er wäre nur auf Zureden anderer in die Versammlung gegangen, denn er lese den „Aber- und Wähler-Vote“ und da habe er geglaubt, in den sozialdemokratischen Versammlungen würde bloß über die Religion gesprochen, sonst wüßten die Sozialdemokraten nichts zu sagen. Er habe jetzt aber gesehen, daß es nicht wahr sei.

Aus der Partei.

53. Landtagswahlkreis (Breiten-Bruchsal). Am morgigen Sonntag finden in unserem Bezirk 10 Versammlungen statt, Sonntag Abend hier in Breiten im „Bad. Hof“. Pflicht eines jeden Genossen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen und tatkräftig hierfür zu agitieren. — Heute Samstag Abend treffen sich die Genossen von hier im Gasthaus „Zu den vier Jahreszeiten“, um die letzte Arbeit, die Flugblattverbreitung mit dem Stimmzettel, vorzubereiten. Auch hier ist es Pflicht eines jeden Genossen, mitzuwirken.

Badische Chronik.

Ettlingen.

Herr Gierich, der konservative Zentrums-Kandidat, hält am Sonntag Mittag in der „Sonne“ eine Zentrumsversammlung ab. Wir ersuchen unsere Parteianhänger, der Versammlung fernzubleiben und die Volkswörter unter sich zu lassen. Die katholischen Geistlichen der Ettlinger Umgebung sollen ihre Leiterwagen wieder einspannen, wie bei der Festhalleversammlung und ihre Schafe auf den Markt führen.

Der gute Ruf des Herrn Gierich. Der „Bad. Landsmann“ bringt folgende Erklärung:

Wie mir gesagt wird, werden im Wahlbezirk verschiedene Unwahrheiten über mich verbreitet, die mich im Interesse meines guten Rufes zur öffentlichen Richtigstellung nötigen:

1. Soll ich gesagt haben: ein Lohm von 2 M. sei für einen Arbeiter genügend, er solle Kartoffel essen usw., 2. Soll ich einen alten Arbeiter, der viele Jahre bei mir beschäftigt ist, entlassen und brotlos gemacht haben, 3. Soll daselbe einem langjährigen Beamten passiert sein — ich hätte ihn infolge Erkrankung auf die Straße gesetzt —

Hierauf habe ich zu bemerken:

Zu 1. Hieron ist mir absolut nichts bekannt, ich kann mich auch nicht erinnern, zu einer derartigen Äußerung Veranlassung gehabt zu haben. Zu 2. Der betr. Arbeiter ist nach kürzerem freiwilligen Austritt seit fünfviertel Jahren wieder bei mir beschäftigt. Zu 3. Der betr. Herr ist dauerlicherweise immer noch verhindert, die ihm vorbehaltene Stelle wieder einzunehmen.

Es sind also die vorgenannten Beschuldigungen unwahr, sie gehören in das Gebiet der Wahllügen, augenscheinlich erfunden, mich in den Augen des Publikums herabzusetzen.

Ebenso unwahr ist die Behauptung, ich hätte einen unterhältnismäßig starken Arbeiterwechsel. Hierüber gestatte ich jedermann, sich vom Gegenteil durch Einsichtnahme der Mitgliederliste auf der Ortskrankenkasse zu überzeugen.

Gegen üble Nachrede und Verleumdung kann man sich schwer schützen; die Urheber werden auch nicht immer so bestraft, daß man sie belangen kann.

H. Gierich,

Mühlenbesitzer und konservativer Landtagskandidat.

Herr Gierich, der Mühlenbesitzer und konservativer Kandidat von Zentrumsnaden, ist, das muß auf Grund seiner Erklärung anerkannt werden, sehr darum besorgt, daß er seine „Popularität“ unter der Arbeiterschaft verlieren könnte. Warum wohl jetzt erst? Wir haben diese Gerüchte nicht verbreitet, können aber dem Herrn Gierich beraten, daß man allgemein — also auch außerhalb der Wahlzeit — das Arbeitsverhältnis in seiner Mühle nicht loben hört. Wenn Herr Gierich den Zweimarklohn nicht als genügend betrachtet — wir wollen dies absolut nicht behaupten — so ist es doch das Einfachste, daß er die Löhne, die er seinen Arbeitern bisher bezahlt hat, auch in einer Erklärung fundiert. Er braucht sich doch dessen sicher nicht zu genieren und die Zweifel an seiner „Arbeiterfreundlichkeit“ sind ad absurdum geführt.

Die übrigen Punkte, welche Herr Gierich „erklärt“, sind vielleicht darauf zurückzuführen, daß man in Ettlingen sehr oft Gelegenheit hat, zu lesen: „Mühlenarbeiter, Heizer u. gesucht bei Herrn Gierich“. Da kann natürlich der Außenstehende nicht wissen, ob Herr Gierich seine Mühle dementsprechend bergwärt hat oder ob er in so rascher Reihenfolge seine Arbeiter entließ. Wenn seine Erklärung aber richtig ist, dann können wir nicht begreifen, wo die „Gesuchten“ alle untergebracht wurden. Uns ist vor einigen Tagen übrigens auch mitgeteilt worden, daß ein kürzlich von einer Meisterleistung entlassener Arbeiter von dem doch ganz gewiß patriotisch gesinnten Herrn Gierich nicht mehr eingekleidet wurde und zwar ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist, die doch wohl auch für einen konservativen Zentrumskandidaten maßgebend ist. Nebenbei bemerkt, soll der Betreffende erst durch den Bürgermeister seine Restlohnforderung erhalten haben. Herr Gierich wird den Vorfall natürlich noch „erklären“.

Freundlich, wie der „Volkvertreter“ Mühlenbesitzer in spe einmal ist, gestattet er bezüglich seines Personalwechsels jedermann die Einsicht in die — Mitgliederliste der Ortskrankenkasse. Die Einsicht in dieselbe hätte er auch vor seiner „Gestattung“ nicht verbieten können, aber wir müssen die gegenteiligen Meinungen in diesem Punkte vielleicht darauf zurückführen, daß rascher Arbeiterwechsel im Begriff des Herrn Gierich und der Arbeiter verschiedene Begriffe sind. Wir wollen ihm daraus keinen Vorwurf machen; wer weiß, vielleicht waren manche froh, daß sie wieder so rasch als möglich herauskamen.

Herr Gierich hat nicht zu befürchten, daß von unserer Partei die Vorgänge in seinem Geschäft zur Stimmungsmache benutzt wird, das haben wir nicht nötig. Wir bekämpfen seine Kandidatur deswegen, weil sie einen Volksberrat mit Zentrumsbeihilfe bedeutet und die Partei des Herrn Gierich eine vorkommliche Partei ist. Zudem hat Herr Gierich in seiner verflochtenen Abgeordnetentätigkeit die Volksinteressen nicht gewahrt. Er hat im Fall Schäufele den Verfassungsbruch der Regierung und damit die Entredung der Arbeiter gebilligt; er hat die Arbeiter als „Rentenschinder“ verächtigt und hat bei der Eingemeindung von Mühlburg zu Karlsruhe sich als Abgeordneter eingehend erkundigt, ob sein Konkurrent in Mühlburg denn jetzt kein Oktroi mehr bezahlen müßte, wie er. Das ist Geschäftsinteresse und kein Volksinteresse. Es wird niemand die Dummheit zugemutet werden können, hauptsächlich auch unter den jetzigen durch die Reichsfinanzreform geschaffenen Verhältnissen, einen solchen Kandidaten wieder zu wählen. Wenn es doch geschieht, dann haben die Wähler die Stadtrügel auf den Nagen reißlich verdient.

Rastatt.

— Einen letzten Appell wird unser Kandidat, Gen. Stadtrat W. Kolb-Karlsruhe, am Montag in der im „Kronen“-Saale, abends halb 9 Uhr, stattfindenden öffentlichen Volksversammlung an die Wähler Rastatts richten. Genossen, ersicht alle in der Versammlung!

Achern, 15. Okt. Vergangenen Mittwoch entfernte sich aus der Anstalt Menau ein als Regeling dort untergebrachter Beisehler aus Heidelberg. Gestern Mittag fand man nun denselben unterhalb des hiesigen Bahnhofs, in einem Gebüsch liegend, erschossen auf. Wie der Kranke zu der Schuß-

waffe kam, konnte die Deffentlichkeit bis jetzt noch nicht erfahren, denn wie immer bei solchen in der Menau vorkommenden Fällen, verjagen auch jetzt wieder die beiden hiesigen Zeitungen. Es ist dies sehr auffällig, da dieselben sich doch sonst immer in der Berichterstattung den Rang abzulaufen suchen. Von dem „Acher- und Wähler-Vote“ ist dies doppelt verwunderlich, da derselbe gewöhnlich jeden Rat an die große Glocke hängt. Es hat stark den Anschein, daß den beiden hiesigen Zeitungen von gewisser Seite „Stillegefallen“ kommandiert wurde.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 16. Okt.

Um halb 8 Uhr morgens

müssen sich unsere Parteifreunde am morgigen Sonntag einfinden, um die den Wählern zugeordneten Flugblätter und Stimmzettel zu verteilen. In folgenden Lokalen ist das Material in Empfang zu nehmen:

- Oststadt: Alte Brauerei Hof, Kaiserstraße 13.
- Südstadt: „Auerhahn“, Schützenstraße 58.
- Südweststadt: „Prinz Heinrich“, Kurbenstraße 19.
- Mitte Oststadt: „Salmen“, Ludwigsplatz.
- Weststadt: „Württembergischer Hof“, Uhlandsstraße.
- Restaurations zur „Palme“, Lessingstraße.
- Restaurations zur „Laterna“, Gartenstraße.
- Mühlburg: „Neuer Saalbau“, Bachstraße.
- Rüppurr: „Zähringer Löwen“.

Je zahlreicher die Arbeitsfreudigen antreten, desto rascher ist die Verbreitung geschehen. Denke keiner: Auf mich kommt es nicht an! In der Wahlzeit kommt es auf jeden an! Die Arbeiterschaft von Karlsruhe ist zahlreich genug, um die badische Residenz in wenigen Stunden mit Flugblättern zu besetzen. Es darf nicht die Äußerung gelten: Ich habe etwas anderes vor. Diesen einen Sonntag Vormittag kann man der Partei widmen. Je gewissenhafter die Verbreitung der Flugblätter erfolgt, desto sicherer ist ein guter Wahlerfolg.

Also auf zur Flugblattverbreitung am Sonntag Vormittag 1/8 Uhr.

Wählerversammlung der Südweststadt.

Im Saale der Restauration „Prinz Heinrich“ hielt die sozialdemokratische Partei eine gut besuchte Wählerversammlung des Mittelstadtwahlbezirks ab. Auch Angehörige anderer Parteien waren anwesend. Der Kandidat des Bezirks, Genosse Eugen Ged, entwickelte in 1/4stündiger Rede sein Programm. Zuerst schilderte er den Aufmarsch der hiesigen Parteien in dem diesjährigen Landtagswahlkampf, um alsdann überzugehen auf das Verhalten der beiden großen Parteien Zentrum und Liberale im letzten Landtag. Beide Parteien haben an dem badischen Volke in den Fragen der Schule, Eisenbahnreform, Gemeindereform schwer gesündigt. In der Vermögenssteuer haben die ausschlaggebenden Parteien nicht die stärkeren Schultern herangezogen. Die Sozialdemokratie habe durch Einbringung von Anträgen gezeigt, daß es ihr ernst ist, das Wohl des Volkes zu wahren. Redner beleuchtete alsdann die neue Mittelstandsvereinigung und warnt die Wähler davor, solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben. Hinter der ganzen Sache stehe das reaktionäre Zentrumsgeheiß. Was die Mittelständler an berechtigten Forderungen erhoben, hat die Sozialdemokratie schon seit Jahren im Landtag gefordert. An dem Reichsdalles sind neben dem Zentrum auch die Liberalen schuld, die durch Unterstützung der Weltmachtspolitik Deutschland in eine enorme Schuldenlast gestürzt haben. Am 21. Oktober sei es Sache des Volkes, nur einem Manne die Stimme zu geben, der in freier Williger Richtung die Interessen des Volkes vertrete. — Der Vortrag fand starken Beifall.

In der Diskussion behandelte Genosse Willi in längeren Ausführungen das Verhalten der Liberalen dem badischen Volke gegenüber. Der Kandidat der Liberalen, Geheimrat Oberkulturrat Nebmann, habe durch seine Nichtabstimmung bei der Schulfrage aus dienstlichen Gründen gezeigt, daß er nicht der richtige Vertreter des Bezirks sei. Die Wähler des 42. Landtagswahlbezirks sollen einen Mann in den Landtag schicken, der offen und frei seine Meinung äußern könne und nicht von der Regierung abhängig sei. Genosse Eichhorn als Versammlungsleiter schloß um 11 Uhr mit einem feurigen Appell die gut verlaufene Versammlung.

Oststadtkreis.

Am Montag, 18. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, findet in der „Alten Brauerei Kammerer“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, worauf wir heute schon unsere Parteigenossen aufmerksam machen. Es ist die Pflicht unserer Parteigenossen, für einen guten Besuch dieser Versammlung schon heute nach besten Kräften zu agitieren. Die Versammlung muß überfüllt sein. Sie kann das auch, wenn jeder Genosse seine Pflicht tut.

Wahlversammlung in der Südstadt.

Der Kandidat des Blocks für den 44. Landtagswahlkreis, Karlsruhe-Südstadt, Herr Lokomotivführer Herrmann, entwickelte gestern Abend sein Programm vor den Südstadtwählern. Erschienen waren etwa 120 Personen, darunter vielleicht ein Drittel sozialdemokratische Wähler. Der Block hatte sich als zweiten Redner Herrn Vogel (Mannheim) verschrieben. Beide Referenten gingen mit dem Zentrum wegen der Finanzreform scharf ins Gericht, vergaßen aber zu sagen, daß der Block genau dieselbe Belastung der schwachen Schultern mitgemacht hätte, wenn er nicht von den Konservativen den Stuhl vor die Tür gesetzt bekommen hätte. Jetzt jammern die Herren vom Block auch um das von ihnen mitaufgegebene Kilometerheft. Und nach der Wahl wird es wieder anders lauten. Herr Vogel forderte die Arbeiter, soweit sie keine „Klassenpolitik“ treiben wollten, auf, in die liberalen Parteien einzutreten. Das werden die Arbeiter schon bleiben lassen. Bis jetzt haben die Blockparteien noch keinen Beweis geliefert, daß die Arbeiter etwas Gutes von ihrer Vertretung in den Parlamenten zu erwarten haben.

Herr Vätermeister Rabold bezweifelte als Diskussionsredner stark, daß die Blockparteien die Interessen der

Geschäftsleute und der Arbeiter im Landtage vertreten würden und forderte die Anwesenden auf, den bisherigen Abgeordneten Wilh. Kolb am 21. Oktober wieder zu wählen, da derselbe im letzten Landtag in wirkungsvoller Weise die Interessen der Allgemeinheit vertreten habe.

Die Apollotheaterversammlung

ist morgen, Sonntag, auf 10 Uhr angesetzt. Finde sich jeder Südstadtwähler ein und denke keiner: Auf mich kommt es nicht an, ich weiß doch, wie ich zu wählen habe.

Zur richtigen Wahlbewegung gehören auch antbesuchte Wahlversammlungen. Die Südstadtwähler sind nicht übermäßig mit Versammlungen der sozialdemokratischen Partei in Anspruch genommen worden, es darf also verlangt werden, daß morgen alles auf dem Posten ist. Der bisherige Abgeordnete Wilh. Kolb richtet den letzten Appell an die Südstadtwähler. Also

auf ins Apollotheater!

Rüppurr.

Die Genossen werden freundlich ersucht, sich bis Sonntag den 17. Oktober, morgens halb 8 Uhr, betrefss Wohnarbeit im Gasthaus zum „Zähringer Löwen“ zahlreich einzufinden.

Einer Zentrumsente

muß der Hals umgedreht werden. Am Mittwoch brachte der „Beobachter“ die folgende Notiz:

Sozialistische Südstadtwahlbürger! Unter den Eisenbahnarbeitern, besonders der Hauptwerkstätte hier, wird zurzeit die fröhe Lüge verbreitet, der Kandidat Herr Meißner Trautmann wäre sowohl als Beamter als auch als Mittelständler gegen die Interessen der Arbeiter und würde sicherlich gegen eine bevorstehende Lohnerhöhung der Arbeiter wie auch gegen eine Verbesserung der Lohnordnungsbestimmungen überhaupt Stellung nehmen. Herr Trautmann als 1. Vorsitzender des Gesamtverbandes der Beamten und Arbeitervereine, neben dem ein Arbeiter selbst Herr Feherschied Müller, als 2. Vorsitzender steht, bürgt wohl sicherlich für das Gegenteil! — Aber in der Südstadt sind solche Lügen jetzt unbedingt nötig! Vielleicht weiß man im „Volkstreund“ etwas davon?

Diese Notiz ist ein Meisterwerk der Verdrehungskunst. Da heißt es erstens, daß die Lüge verbreitet wird, Trautmann sei gegen die Interessen der Beamten und Arbeiter, dann wird zweitens gesagt, in der Südstadt seien solche Lügen jetzt unbedingt nötig, und drittens wird gesagt, was weiß denn der „Volkstreund“ von dieser Lüge?

Dabei gibt der „Bad. Beobachter“ sich gleich selbst die Antwort, indem er die ganze Schauer Geschichte von dem arbeiterfeindlichen Trautmann als Lüge bezeichnet. Aber wir wollen weiter gehen, schwarze Base von der Adlerstraße, wir wollen feststellen, daß in der Hauptwerkstätte gar kein derartiges Gerücht verbreitet wird, daß niemand etwas von dieser Sache weiß. Und wir wollen endlich noch feststellen, daß die obige Notiz bloß dazu gehalten soll, um ein bißchen Stimmung für die Zentrums-Kandidatur Trautmann zu machen. Es will ja niemand diese Kandidatur recht ernst nehmen, vor allem nicht in der Hauptwerkstätte, deswegen braucht man den Reklametrick und schreibt: Seht doch her, Trautmann kandidiert!

In die Falle des „Beobachters“ tappen wir nicht, die Trautmann-Kandidatur muß schon mit anderen Belegen der Wählererschaft offeriert werden; die Taktik des „Beobachters“ rückt sie nicht in das Rampenlicht der Karlsruher Wahlbewegung.

Der Arbeiter des Blocks.

Kurz vor dem Wahltag gabelt der Karlsruher Bloch irgendwo einen Arbeiter auf, der sich für die Kandidaten des Blocks begeistert. Natürlich erfährt niemand den Namen des Arbeiters und so segelt denn die Blochhymne unter der „Arbeiter“-Flagge hinaus. In den gestrigen Abendausgaben der „Bad. Landesztg.“ und der „Presse“ findet sich in gleichem Wortlaut die folgende Notiz:

„Aus Arbeiterkreisen wird der Redaktion geschrieben: Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahl drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, welcher von den Kandidaten wohl der geeignetste sei. Für den Bezirk Karlsruhe-West (43. Wahlbezirk) dürfte jedoch die Bestimmung eines solchen keine Schwierigkeiten bereiten. Der bisherige Vertreter dieses Bezirks, Herr Rechtsanwalt Frühau, der auch jetzt wieder für Karlsruhe-West kandidiert, hat im Landtag schon zur Genüge bewiesen, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat. Wo auch Arbeiterfragen im Landtag behandelt wurden, war Herr Frühau immer auf seinem Posten, um nach besten Kräften für die Arbeiterschaft zu wirken. Seine großen Verdienste im Eisenbahn- und Schulwesen sollen nur nebenbei erwähnt sein.

Die Arbeiterschaft in Karlsruhe-West hat deshalb alle Ursache, am 21. Oktober ihre Stimmzettel für den Kandidaten Herrn Rechtsanwalt Frühau, in die Urne zu werfen, um sich auf alle Fälle diesen Mann für den nächsten Landtag wieder zu sichern.“

Mit diesem Speck fängt man keine Mäuse, am allerwenigsten in der Weststadt. Daß Herr Frühau nicht mit manch andern Liberalen in einen Topf zu werfen ist, wissen wir. Aber der Arbeiter scheint nicht zu wissen, daß Herr Frühau seine fortschrittlichen Ansichten fast immer nur vertreten konnte unter dem stillen und offenen Widerspruch der führenden und nichtführenden Nationalliberalen. Das hieße denn doch das Pferd beim Schwanz aufsäumen, wollte man jetzt sagen, wählt nur Herrn Frühau, der Bloch hat nichts mit der Kandidatur zu tun. So liegen die Dinge eben nicht. Herr Frühau ist Bloch-Kandidat, gehört zur kompakten Blochmehrheit und muß demgemäß als solcher von uns behandelt werden. Der „Arbeiter“, der sich für Herrn Frühau ins Zeug legt, steht allein auf weiter Bahnlur.

Zum Wahlkampf.

Mit einem schwülstigen Aufruf hat der „Freiburger Bot“ am Mittwoch den Wahlkampf eröffnet. Dabei unterbreitet er eine Statistik, worin dargelegt wird, daß das Zentrum nach den Wahlergebnissen der letzten Wahl sehr gute Aussichten habe, den 18. und 19. Kreis im ersten Wahlgang zu erobern. Den 18. Kreis hat das Zentrum bei der letzten Wahl mit einem absoluten Mehr von 79 Stimmen geholt. Jetzt kommt noch Jähringen dazu, welches dem Zentrum das letzte Mal 204 und den Liberalen 8, den Sozialdemokraten 33 Stimmen brachte. Das ergäbe für das Zentrum ein Mehr von 242 Stimmen. Im 19. Wahlkreis erhielt Genosse Krüger im ersten Wahlgang 746, der Liberale Kandidat 848 und das Zentrum 1325 Stimmen. Es fehlten also dem Zentrum für das absolute Mehr 264 Stimmen. Das jetzt eingemeindete Wehenhausen hat abgegeben: Zentrum 90, Liberale 4, Sozialdemokraten 5 Stimmen. Es fehlten dem Zentrum also immer noch 183 Stimmen zur absoluten Mehrheit.

In der gestrigen Versammlung im Stühlinger ging es hoch her. Unter den Besuchern war eine Menge junger Leute, die sich besonders an der Rede des Waldmischels Schofer begeisterten. Besondere Begeisterung rief der Satz hervor, in welchem Schofer auf das Heißler-Bier Bezug nahm, welches im Falle des Sieges getrunken würde. Mancher wird an Freibier gedacht haben. Daß der Gedanke an Freibier Begeisterung bei gewissen Leuten weckt, ist bekannt, daß aber ein Geistlicher die Begeisterung mit der Hoffnung auf eine feucht-fröhliche Siegesfeier zu wecken sucht, ist schon ein starkes Stück.

Herr Schofer kennt aber seine Leute und er wurde verstanden.

Als Herr Schofer am Schluß pathetisch rief, „wir wollen die rote Fahne herunterholen, welche über einem Teil der Stadt weht“, da brach der Jubel los.

Wir aber rufen unseren Genossen zu: „Verteidigt die rote Fahne gegenüber der schwarzen Armee.“ Keine feucht-fröhliche Siegesfeier winkt uns, aber wir müssen wissen, daß es eine Pflicht ist, alle Kräfte anzuspannen, damit dem Zentrum die Laune für sein verräterisches Verhalten ausgepflegt wird. Wir wissen, daß wir einen schweren Kampf zu bestehen haben, wir wissen aber auch, daß wenn alle Genossen ihre Pflicht tun, wir einen schönen Erfolg erzielen.

Wenn wir vom Zentrum fortgesetzt als eine Motte Menschen hingestellt werden, vor deren Verührung man sich ängstlich hüten müsse, dann wollen wir zeigen, daß wir uns die Anerkennung erkämpfen können. Auf Freiburg sind die Augen weiter Kreise gerichtet. Zeigen wir uns würdig und fähig, auf einem so wichtigen Posten zu kämpfen.

Wenn sich das Zentrum zum Ziel setzt, die rote Fahne in einem gewissen Stadtteil herunterzuholen, dann müssen wir uns zum Ziel setzen: „Herunter mit der schwarzen Fahne auch in dem andern Stadtteil“.

Im Vorort Jähringen soll der obere Teil des Ortes, nun auch die Wasserleitung erhalten. Der Stadtrat hat — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — ein Projekt genehmigt, welches auf 44 000 Mk. veranschlagt ist. Man beabsichtigt, das Wasser aus 17 kleineren Quellen zu fassen.

In einer Wirtschaft der unteren Viehre erlitt gestern Nachmittag ein Landwirt aus Wittnau einen Schlaganfall.

Verhaftet. Unter den in den letzten Tagen verhafteten Personen befindet sich auch ein Aufseher, der in eine vor dem Schwurgericht verhandelte Meineidsgegeschichte verwickelt ist.

Das Zentrum in Wahlnot.

Gestern Abend fand in Untergrombach in der Festhalle zum „Engel“ eine Zentrumsversammlung statt. Welche Bedeutung man in Zentrumskreisen gerade dem Platz Untergrombach zumißt, wo seinerzeit auch in einer Zentrumsversammlung der dortige Pfarrer Graf mit seinem Generalstab durch die Hintertüre desselben Saales hat austrüben müssen, geht daraus hervor, daß man sich den großen Generalfeldmarschall, Herrn Geistl. Rat Wader, hat kommen lassen, der jetzt in letzter Stunde die wankenden Truppen, die auf das Kommando „auf zum Sturm!“ auf diesem Flügel nicht aus den Schützengräben herauswollen, anfeuernd und zur Wahl treiben soll. Kein Wunder daher, daß der geräumige Saal voll besetzt war, aber nicht voll von Zentrumsleuten. Der „Beob.“ soll diesmal nicht wieder schreiben, wie bei der Ettlinger Versammlung, es seien nur Zentrumsleute dagewesen. Auch hier war nur ein Drittel der Teilnehmer vom Zentrum, trotzdem alle Zentrumsanhänger durch Handzettel eingeladen waren. Hauptächlich stark waren die Liberalen aus Bruchsal und Weingarten vertreten. Auch eine Anzahl Sozialdemokraten waren da. Also schon der Versammlungsbesuch war ein glatter Mißerfolg des Zentrums. Nachdem der Vorsitzende, Schuhmachermeister Wader, mit getragener Vorbereitungsrede die Versammlung eröffnet hatte, machte er darauf aufmerksam, daß der Saal gemietet und Zwischenrufe verboten seien. In der Diskussion würde nur hiesigen Wählern das Wort gegeben werden. Nachdem man solcherart einen kleinen Vorgeschnack von der Zentrums„freiheit“ bekommen hatte, sollte der große Moment kommen, wo „er“ spricht, vielleicht in einer großzügigen Programmrede. Aber, wie wurde man enttäuscht! Selbst Zentrumsanhänger werden sagen müssen: das hätte ich mir anders vorgestellt.

In einer 2 1/2 stündigen Rede langweilte Herr Wader die Versammlung mit oder Wahlstrategie. Die Untergrombacher sollten doch uns Himmelswillen ihre Drohung nicht wahr machen und bei der Wahl zu Hause bleiben und sollten den protestantischen Konfessionen wählen. Der sei gerade so ein guter Christ, wie ein Katholik. (Rief vor der Wahl natürlich! D. Red.) Sonst interessierten uns nur seine Ausfälle gegen die Sozialdemokratie. Dieselbe sei gefährlich für die Interessen des Staates und des Volkes. In die Kammern gehören keine Leute, die die Repräsentationspflichten gegen die Krone nicht übernehmen wollen. Dann erzählte er eine Geschichte von Ettligen, wo ein Sozialdemokrat ungehörig ihm gegenüber aufgetreten sei. Er habe sich dann über den Mann erkundigt und erfahren, daß er Sozialdemokrat sei und daß er von seiner Frau und seinen Kindern nichts wissen wolle, also quasi ein Lump ist. Wir möchten bei der Gelegenheit Herrn Wader raten, auch über diverse führende Zentrumsmitglieder von Untergrombach Auskunft einzuziehen, er dürfte sich dann überzeugen,

daß sich der Ettliger Sozialdemokrat hinsichtlich seiner moralischen Qualifikation noch sehr wohl neben diesen sehen lassen darf.

Trotzdem Herr Wader eingangs seiner Rede betonte, daß ihn sachliche Zwischenrufe nicht stören, wurde er doch nervös und geriet in förmliche Wut bei dem Zwischenruf: „Finanzreform!“ Die hat er mit keinem Wort berühren wollen. Was erwiderte er? „Die Sozialdemokratie treibt Schwindel mit derselben!“ Das war alles. Nun, hinter den „Schwindel“ der Finanzreform sind die Untergrombacher bereits gekommen. Herr Wader wird daran nichts mehr ändern können. Wenn er aber am Schluß seiner Rede meinte, es sei keine „Ehre“ für Untergrombach, wenn diese sozialdemokratische Stimmen abgegeben würden, so werden unsere dortigen Parteigenossen auf diese Ungehörigkeit am 21. Oktober die richtige Antwort geben. Heute Sozialdemokrat zu sein ist allermindestens dieselbe Ehre, wie Zentrumsmann zu sein. Die Politik ist Sache des Verstandes und der Ueberzeugung. Es ist recht dumm und unangebracht, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, eine gegnerische Ansicht als „unehrenhaft“ bezeichnen zu wollen.

Herr Wader hat durch seine Rede den Zentrumsstarren in Untergrombach nicht aus dem Dred herausgezogen, eher noch tiefer hineingebracht.

Briefkasten der Redaktion.

Furtwangen und Dellingen. Wir können beim besten Willen nicht für jeden Ort noch einen besonderen Aufruf bringen. Seit Wochen haben wir ohnehin ständig Raumangel. Es geschieht hinsichtlich der Aufmunterung doch wahrlich genug. Zuziel ist auch hier vom Uebel.

Billingen. Ein Pflichtexemplar des Flugblattes muß beim Bürgermeister eingereicht werden, nicht aber ein Stimmgeld.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein „Bruderbund“.) Morgen Mittag 5 Uhr Wittivirtung bei den Meßgern in den „3 Linden“.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Montag, 18. Okt., abends Zusammenkunft im Lokal betreffs Einteilung zur Wahlarbeit. Am Samstag, 6. November, findet unsere jährliche Generalversammlung statt. Anträge hierzu müssen bis zum 1. November eingereicht sein. Sonntag Mittag Ausfahrt. Abfahrt 2 Uhr vom Lokal. 5386 Der Vorstand.

Durlach. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 16. Oktober, abends 6 Uhr, im „Ramm“ Mitgliederversammlung.

Mue b. Durlach. (Sozialdem. Verein.) Samstag den 16. Okt., abends punkt halb 9 Uhr, findet im Lokal Monatsversammlung statt, in welcher die letzten Vorarbeiten für die kommende Landtagswahl getroffen werden; auch werden die jenigen Genossen, denen es möglich ist, sich am Wahltag dem Komitee zur Verfügung zu stellen, ersucht, sich beim Vorstand zu melden. In Anbetracht der Situation ist es Pflicht jedes Genossen, in der Versammlung zu erscheinen. Freiburg. (Radfahrerverein „Frisch Auf“.) Sonntag, 17. Oktober, früh 6 Uhr antreten zur großen Flugblattverteilung („Storch“, Schiffstraße). Drüde sich teiner. 5386 Der Vorstand.

Rüppurr.

Mittwoch, den 20. Oktober, abends halb 9 Uhr findet im Gasthaus „Zum Eichhorn“

öffentl. Wählerversammlung

statt, in welcher unser Kandidat 5387 Stadtrat Wilhelm Kolb-Karlsruhe über: Die kommenden Landtagswahlen sprechen wird. Wir laden hierzu die Wähler von Rüppurr höflich ein. Freie Diskussion.

Der Vorstand.

Zentralverband der Fleischer.

Filiale Karlsruhe.

Sonntag den 17. Oktober, von Nachmittags 5 Uhr ab, findet in den Drei Linden in Mühlburg, Rheinstraße, unter diesjähriges 5311

Stiftungs-Fest

unter gest. Mitwirkung des Gesangvereins Bruderbund statt Zur Aufführung gelangen zwei schöne Theaterstücke. Nach den Aufführungen Tanz. Zu diesem Feste laden wir die Arbeiterschaft sowie Freunde und Gönner des Verbandes freundlichst ein, mit der Bitte um gütige Unterstützung. Der Vorstand.

Ein Kinder-spiel. Illustration of a child playing with a toy sheep. Text: Ein Kinder-spiel.

Persil. ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mahe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe, und ist absolut unschädlich. Ueberall erhältlich. ALLEINIGE FABRIKANTEN: Henkel & Co., Düsseldorf.

Städt. Vierordtbad. Kohlen säurebäder und elegante Wannensäder. I., II. und III. Klasse. Für Damen und Herren geöffnet. Werktags vormittags 8—1 Uhr, nachmittags 1/3—8 Uhr, und Sonntags vormittags 8—12 Uhr. 1956

Hosen in bekannter Güte, nur aus guten Stoffen verarbeitet, 5058 empfiehlt Gatterthum Kronenstrasse 31 neben Metzgerei Hensel.

Most- u. Weinfässer neu und gebraucht, sind zu verkaufen. 4837 Küfer- und Käßlerei Zink, Eisenweinstrasse 20, früher Waldhornstraße.

4 1/2 Pfandbriefanleihe von 1909. II. Ausgabe der Finländischen Stadt-Ghp. Kasse A.-G. in Selsingfors, Stücke von M. 405.—, 810.— u. s. f. rückzahlbar zum Nennwert. Zeichnungen hierauf zum Ausgabekurs A 94 1/2%, nimmt vor dem 18. Okt. entgegen, wie auch alle bankgeschäftlichen Aufträge zu günstigen Bedingungen 5356 Carl Götz Bankgeschäft, Gebelstr. 11 beim Rathaus.

Herbst-Paletots Winter-Paletots Raglans - Ulster in einfacher Form, in Glockenform, in Taillesschnitt, mit und ohne Futter, mit Stoff- oder Samtkragen, hochaparte Modelle, chic und vornehm im Sitz. Preislagen M. 17.— bis Mk. 70.—. Sacco - Anzüge Jackett-Anzüge Salon - Anzüge aus deutschen und englischen Stoffen, in hochelegantem modernen Schnitt, erstklassige, solideste Ausführung, tadelloser Sitz. Preislagen M. 18.— bis M. 72.—. Als modernes, gross angelegtes Spezialgeschäft biete ich in bezug auf Auswahl, Qualitäten, Passform und Preiswürdigkeit ganz besondere Vorteile. N. Breitbarth, Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

Seite 6. Verba... und... Sonntag den 16. Oktober... unter gest. Mitwirkung... und der... Freund... laden. Um... Ci... Samstag... je 2... Samstag 4... ab... Nachmittags... Loge M. 1.50... Kinder u... Achtung! Stadt, wober... Letzte... Mü... m... 5380... Zu m... erfolgende... Zu... lade ich d... ein... Fremden... (Kugeln).... Meelle... 5349... G... Große... Montag... werde ich gege... fenden und... Herren- und... Achtmünde, 2... zweien, 52 W... maschinen (P... hiesel von 27... bessere Diva... Kiebober lade... NB. Son... Rire... Gastha... Sonntag... Tan... Ueber die... beschiedene Br... n. Weine u...

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands Filiale Karlsruhe.

Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr, findet in den Räumen des „Silberhofs“, Augartenstraße 29, unser 21. Stiftungs-fest unter gefl. Mitwirkung des Gesangsvereins Gleichheit, des Herrn Humoristen Josef Eichtenberger, der Freien Volksschule und der Kapelle Hoffmann statt. Eintritt pro Person 20 Pf. Freunde und Gönner des Verbandes sind freundlichst eingeladen. Um zahlreichen Besuch bittet Die Ortsverwaltung.

Königlich Rumänischer

Circus Sidoli.

Samstag, 16. und Sonntag, 17. Oktober je 2 Vorstellungen 2, um 4 und 8 1/4 Uhr.

Samstag 4 Uhr bedeutend ermässigte Preise für Gross und Klein auf allen Plätzen, abends 8 1/4 Uhr zu gewöhnlichen Preisen.

Nachmittags-Preise für Erwachsene und Kinder an Wochentagen: Loge M. 1.50, Sperrplatz M. 1.—, I. Platz num. 90 Pf., I. Platz 75 P., II. Platz 60 Pf., Galerie 25 Pf.

Kinder unter 12 Jahren zahlen obige Preise am Sonntag Nachmittag.

Achtung! Samstag Vormittag zwischen 1/12 Uhr und 1 Uhr Grosser Umzug durch sämtliche Strassen unserer Stadt, wobei die Pferde nebst deren Führer in Originaltrachten, nach ihren Stammländern eingestellt sind.

Letzte Vorstellung: Freitag, den 22. Oktober.

Krokodil Karlsruhe. Münchner Löwenbräu Märzenbier

im Ausschank. Jakob Möloth.

Wirtschafts-Einweihung.

Zu meinem morgen Sonntag den 17. Oktober erfolgenden Antritt der Wirtschaft

Zum Gold. Kreuz

lade ich das hiesige und auswärtige Publikum ergebenst ein. — Gutes Bier, reine Weine. — Schöne Fremdenzimmer, neu renovierte Kegelbahn (neue Kugeln).

Gaststall beim Hause.

Neuere Bedienung gegen Jedermann zufriedenst. zeichnend Achtungsvoll

G. Dürr, „Zum Goldenen Kreuz“. Durmersheim.

Große Warenversteigerung

Montag den 18. Oktober, vorm. 9 und nachm. 2 Uhr, letzter Tag

werde ich gegen bar öffentlich versteigern: ca. 20 Duzend Herrenhemden und Unterhosen (schwere Winterfächer), ca. 8 Duzend Herren- und Damenschirme, ca. 50 Mte. Zigaretten, 1 Partie Kaffees, 52 Duzend Bouillontücher, 120 St. Galol, 5 Redenmaschinen (Pebalta), 1 Kontrolluhr für Billard, 4 Duzend Kinderstühle von 27—35, 2 Duzend Damenhalbschuhe, 2 Schiffonier, 2 bessere Divane, 8 verschiedene Tische, 1 Vertiko. Alles neu. Siehaber ladet höflich ein.

F. Madlener, Auktionator.

NB. Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet.

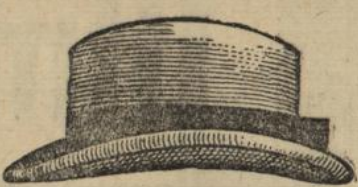
Kirchweih Grünwinkel. Gasthaus z. „Goldenen Engel“.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober, Grosse

Tanzbelustigung.

Ueber die Kirchweihstage empfehle meinen verehrten Gästen verschiedene Braten als: Gänsebraten, Geflügel usw., sowie ff. Weine u. ausgezeichneten Stoff Sinner Exportbieres.

Gustav Hensler.



Herbst-Mode

in 5872

Herren-Hüten

Die aussergewöhnlich schwierige Moderichtung verlangt:

Vornehm, elegante Formen Gediegen u. aparteste Farben Geschmackvoll u. exquisite Garnituren

Tonangebend — sorgfältigste

weitgehendste Auswahl

der ersten führenden Fabrikate jeder Preislage.

Wilh. Zeumer

Erstes, grösstes Hut-Mode-Haus

Karlsruhe Rabatt-Spar-Marken — Kaiserstr. 125/127

Badischer Hof Grünwinkel.

Empfehle auf Kirchweih-Sonntag, 17. und Montag, 18. Oktober, meine geräumigen Lokalitäten. Für gute Weine und ausgewählte Küche ist bestens gesorgt.

ff. Sinner Bier hell und dunkel. Eigene Schlachtung im Hause.

Es ladet höflichst ein Wilhelm Steiner, Metzger u. Wirt.

Kirchweih Grünwinkel.

Wirtschaft zur Wacht am Rhein.

Zum Kirchweihfest, Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober, empfehle meine Lokalitäten zur gefl. Berücksichtigung.

Zum Ausschank kommt ein ff. Stoff Lagerbier aus der Sinnerischen Brauerei, reine Weine, ferner empfehle eine vorzügliche Küche und div. Backwaren.

Eigene Schlachtung.

Karl Fried. Schmidt, Wirt.

Kirchweih Daxlanden. Gasthaus z. Schiff.

Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. Okt., in meinem geräumigen Saale

Grosses Tanzvergnügen

bei gut besetztem Orchester. Für einen guten Stoff Prinschen Bieres, ausgezeichnete Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.

Es ladet höflichst ein Valentin Rastetter III, Wirt.

Daxlanden. Gasthaus zum Adler.

Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. Oktober

grosses Tanzvergnügen

in geräumigen und hellen Saale. Ferner bringe meine reichhaltige Speisefarte als Geflügel, Wild, verschiedene Braten, verschiedenes Backwerk usw. in empfehlende Erinnerung; ebenso reine badische Weis- und Rotweine (Neuer und Alter), hochfeine Qualität, prima Ware. Hochfeiner Stoff Lager- und Exportbier aus der Brauerei Seldeneck, Mühlburg und Moninger Karlsruhe.

Es ladet höflichst ein Karl Friedr. Bayer, Metzger u. Wirt.

Danauerstr. 13, 3. St. ist sofort ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Stoffdwan, sowie Ottoman billig zu verp. Rippstr. 23, 3. r. 5383

Mehrere 5879

Tuch-Schuhmacher

sofort gesucht. Pantoffelfabrik M. Silbermann, Durlacherstr. 85.

Dirigent

überläufig und erfahren, sucht noch 1—2 Gesangsvereine. 5876 Zu erfragen in der Erred. d. Bl.

Fahrräder!

neu mit Torpedofreilauf werden äußerst billig abgegeben.

Auktions-Geschäft

Gardistrafte 27. 5884

Knaben-Anzüge u. Berufskleider

(eigenes Fabrikat) 5191 in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Ludwig Gramlich, Kronenstr. 32.

Versteigerungs-Lokal, Hardstr. 27

wird äußerst billig abgegeben: Schuhwaren, Seife, Reis, Kaffee, Liköre und Schnäpse. 5888

Mugartenstr. 56, 4. St., sind 2 Zimmer billig zu vermieten. 5884

Schlösserherd, gut erh., ein u. sonst versch. Küchenger. z. verp. Gläumerstr. 14, 5. St.

Hund zugekauft, Jagdhund, getrigert, abzugeben bei Hermann Schmitt, Pagsfeld, Hauptstr. 176. 5884

Zimmer, gut möbliert, zum Preise von 10 M. auf 1. November zu vermieten. Scherstr. 4, 4. St. r. 5842

Kirchweih Daxlanden. Gasthaus z. Karlsruher Hof

Sonntag, 17. und Montag, 18. Oktober findet anlässlich der diesjährigen Kirchweih

Großes Tanzvergnügen

statt (schöner neuer Parkettboden). Empfehle vorzügliche, reingehaltene Weine, gute, reichhaltige Küche und ff. Backwaren.

Es ladet höflichst ein 5828

Emil Klingler.

Kirchweih Daxlanden. Gasthaus zur Sonne.

Zu unserer am Sonntag, 17. u. Montag, 18. Oktober, stattfindenden Kirchweih empfehle reine Weine, vorzügliche Küche und Kuchen aller Art. Aufmerksame Bedienung.

Es ladet ergebenst ein 5827

Leonhard Köll.

Kirchweih Daxlanden. „Zur Festhalle“.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober, in meinem großen Saale

Grosses Tanzvergnügen

bei vorzüglichen reingehaltenen Weinen, anerkannt guter Küche und feinen Backwaren.

Es ladet ergebenst ein 5826

B. Pfisterer, Wirt.

Kirchweih Knielingen. Gasthaus „zur Linde“.

Sonntag den 17. und Montag den 18. Oktober

Grosses Tanz-Vergnügen

bei gut besetztem Orchester. Neuer Parkettboden. Empfehle hochfeines Lager- und Exportbier aus der Brauerei Seldeneck, reine alte und neue Oberländer Weine, vorzüglich warme Küche, Wildbret, Geflügel u. Backwerk. Es ladet höflichst ein 5882

Adolf Scheuerich, Metzger und Wirt.



KARLSRUHE KAISERSTR. 76

SPIEGEL & WELS

SPECIALHAUS ELEGANTER HERREN- UND KNABEN-BEKLEIDUNG. ABTEILUNG FÜR ELEGANTE MASSANFERTIGUNG GROSSES STOFFLAGER. JAGD. LIVREEN. SPORT. MÜNCHENER LODEN-ARTIKEL.



Kaiserstr. 133

Karlsruhe zwischen Marktplatz und Kreuzstrasse.

Programm vom 14. bis 20. Okt.

Die Gräfin von Monsereau! Drama! Kunstfilm! Bearbeit. nach d. weltberühmt. Dumas'schen Roman. Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent! Wunderbares Tonbild. Bilder aus Oran (Afrika). Hochinteressante Naturaufnahme.

Hansen & Cie. Sehr humoristisch. Die Herren Diebe. Sensationell. Der Seidenwurm. II. Abtlg. Schönes Industriebild.

Mr. Plumponding's Ausflug nach Westerland. Hochkomisch. Ein Liebestraum. Herrlich kolorierter Verwandlungsfilm. 5841

Telephon 1938. **Colosseum.** Telephon 1938.

Direktion: J. Raimond.

Heute Samstag, den 16. Oktober 1909: Vollständig neues erstes Elite-Programm d. Saison mit folgenden Kunstkräften.

Anny Leitert, moderne Gesangs-Soubrette. **Charlendo,** der Strolch in der Luft.

Fred Edlwi, das Original der deutschen Verwandlungs-Schauspieler in seinem Illusionsspiel „Caruse in Utepien“, sowie berühmter Komponistendarsteller.

Max Hermann, d. beste u. beliebte Humorist Süddeutschlands. **Herm. Busch Comp.,** humor. akrobat. Szene.

Flick und Flock, Marmorgruppen, dargestellt von einer Dame mit lebenden Hunden.

!!! **Heros !!!** Der stärkste Herkules-Jongleur der Welt. Es steht jedermann frei, die Gewichte etc. auf ihre Reellität zu untersuchen.

Fred Kaiser, Sprech- und Spring-Clown. **Der Kinematograph,** stets die neuesten Bilder, alle acht Tage Bilderwechsel. **Circus Unikum.**

Sonntag, den 17. Oktober 1909: Zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. 5859

Darlehen in jeder Höhe auf Sicherheiten, Policen, Lebensversicherungs-Abj. 5374

Is. Döpfer, Bankinspektor, Bruchsal, Engelgasse 1.

Prima Kartoffeln liefert frei ins Haus, per Ztr. 2.70 Mk. Bestellungen nimmt entgegen 5389

E. Lint, Schützenstr. 51, 4. St.

Ittmann's

Waren- und Möbel-Haus

liefert event. ohne Anzahlung **Möbel, Betten** einzelne Möbelstücke wie auch komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen etc. Denkbar grösste Auswahl in allen Holz- und Stilarfen! **Auf Kredit** bei 14täg. oder monatlicher **Abzahlung.** Spezialität: **Brautaussteuern.**

In jeder Weise bürge ich für solideste und beste Bedienung. Mein Kredithaus hat Tausenden durch seine kulantesten Zahlungsbedingungen zu einer gemüthlichen und geordneten Häuslichkeit verholfen. Wer gut und reell bedient sein will, überlege nicht lange, sondern folge dem allgemeinen Urtheil und gehe zu:

J. Ittmann
Lammstr. 6 Karlsruhe Lammstr. 6.

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen garantiert naturreinen Weine 950

Rotwein 48 per Liter von 48 Pfg. an.

Spanische Weinhandlung **Magin Mayner & Co.**

Rüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45. Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29, Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim, Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Ein Schopf, der zum Wiederkauf, aufstell. gerichtet ist, zu verkaufen; ebenso ein leichter Lieferwagen. Zu erfragen bei Ernst Loos, Weisgerber, Eisenbahnstr. 12, 2. St.

Frau Dörich, Mühlstr. 11, 2. St., ist an Möbel, Zimmer an Herrschaften od. Fräul. sof. od. ipat. zu verkaufen.

Auf zur Markthalle 20 Uhlandstrasse 20. **Filder-Kraut,** Kopf nicht unter 10 Pfund, Gebirgskartoffel pro Zentner 2,70 Mk.

Tafeläpfel. Garantiert Dienenhonig sowie Bündelholz und Briketts en gros und sämtliche Bedarfsartikel zum Einschlagen, wie **Sellerie, Lauch, Wirsching und Rotkraut** empfehlen zu dem billigsten Preise franco ins Haus und nehmen Bestellungen entgegen

Peter u. Bauer Uhlandstr. 20 :: Körnerstr. 40.

Brauerei Schrempf empfiehlt

Gehaltvoll und wohlschmeckend — Dunkel Lager-Bier
Leicht und erfrischend — Hell Lager-Bier
Jedem Pilsner gleichwertig — Fidelitas-Bier

4088

Knabenloden-Joppen nur eigenes Fabrikat. Kleiderfabrik W.ahr, Kronenstrasse 49.

Damenschneider Mehrere tüchtige Damenschneider für Jaquettes finden bei einem Wochenlohn von 24-36-38 angenehme dauernde Beschäftigung bei

Adolf Moser Pforzheim.

Mühlburg. Die spanische **Weinhandlung** Ecke Rhein- u. Eisenbahnstrasse empfiehlt naturreine Weiss- und Rotweine zu billigsten Preisen. (Leere Fässchen.) 5384

Stadt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. und Freitag nachm. 10-10

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8-12 Uhr“.

Für Allerheiligen empfehlen Unterzeichnete Massenartikel von Christanthemen in vielen Sorten, Grab-Kränze, sowie Tessen, Pelfiß, Vergiftungsmittel zu den billigsten Preisen. Bestellungen in der Markthalle Bauer, Uhlandstr. 20 und Gärtner Peter, Körnerstrasse 40. 5381

Samstag werden **Moskafel, p. Ztr. 5.50** **Birnen „ „ 4.50** auf dem Bahnhof und Scherzstrasse 18 verkauft. 5382

Ans
Ab
75
abg
2,10

De
D
Welt.
Länd
D
deutj
arbei
berp
steht.
Meich
Zentr
darüb
bildun
der W
gr u
tre i
man
es sich
läßt.
Zentr
Wekst
erdri
auf de
ebenfo
tagst
genau
Wahr
Kram
Sozial
spielen
den R
weije
Schatt
es ist
Städte
Deutjd
heute
alles
um W
dern
Und d
feinen
die and
Bestim
Unter
kret
sie zu
feinen
zu kön
wirken
und die
Kirche
allerme
zum g
freiden
äußeren
ihren
fähig
Das
Teil d
und na
die A r
den als
Deutsch
bisher
den ver
nung n
gebiet
bölferu
den kön
die Erf
der bon
in irge
Dauer
daß er
geistige
beitvoll
Licher
kultur
längst
stände